(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 122 | **Donnerstag, den 27. Mai** | **1897.**

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag den 28. Mai.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser der Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals in Wiesbaden am 18 Oktober beiwohnen wird, dagegen hat der Monarch das angebotene Ständefest abgelehnt.

Regent Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin hat mit Ausnahme des Präsidiums der Kolonialgesellschaft den Vorsitz in allen anderen Gesellschaften etc. niedergelegt.

Prinz Max von Sachsen sollte nach Mittheilung einiger Blätter am 27. Juli in dem Wallfahrtsorte Deusch Pieckar, wo vor 200 Jahren Kurfürst August der Starke zum Katholizismus übertrat, ein Hochamt zelebriren wollen. Die Nachricht ist erfunden.

Die Hundertjahr-Gedächtnißmedaille ist nunmehr auch den Offizieren, Wachtmeistern und Schutzleuten der Berliner Schutzmannschaft und Kriminalpolizei verliehen worden.

Wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, hat der Seniorenkonvent des Reichstags beschlossen, den verbündeten Regierungen zu empfehlen, den Reichstag vom 26. Mai Abends ab bis zum 22. Juni zu vertagen, und dann vom 22. Juni ab in etwa achttägiger Sitzung die Finanzgesetze (Nachtragsetat 2c) zu erledigen.

Im Herrenhause ist auf Anregung der Wirthschaftlichen Vereinigung von Frhrn. v. Durant folgende Interpellation eingebracht: Beabsichtigt die Regierung Maßregeln zu ergreifen, um die bei der Ausführung der Einkommensteuer hervorgetreten Härten zu beseitigen?

Ueber die Gestaltung der preußischen Staatseinnahmen wird berichtet, daß, wenn man jetzt den Ueberschuß für 1896/97 auf 80 bis 100 Millionen Mark beziffere, man sicher nicht Gefahr laufe, sich erheblich zu verrechnen. Auch das laufende Etatsjahr verspricht einen günstigen Verlauf.

Der deutsche Kolonialrath setzte Montag Nachmittag die Besprechung des Verordnungsentwurfs über eine Häuser- und Hüttensteuer fort. Eine lebhafte Debatte wurde darüber geführt, ob die Steuer in der Form der Kopfsteuer oder der Häuser- und Hüttensteuer erhoben werden soll. Der Entwurf ging schließlich an eine Kommission. Die Zollordnung für Südwestafrika fand die Billigung des Kolonialraths. Dienstag Vormittag begann die Berathung über den Zolltarif für Südwestafrika. Zu einer längeren Erörterung gab insbesondere die Frage der Ausfuhrzölle auf Guano Veranlassung.

Die vom Sultan dem Berliner Zeughaus geschenkten Waffen werden durch eine Spezialmisssion überbracht werden. Unter den Kanonen befinden sich sehr werthvolle Stücke aus venetianischer Zeit.

Eine neue polnische Flugschrift unter dem Titel „Echa protestu“ (Stimmen des Protestes), welche den Stand der Polenfrage in Preußen behandelt, soll demnächst in Berlin erscheinen. Sie wird ein Gegenstück zu der unlängst konfiszirten Broschüre „Nasza sprawa“ (Unsere Sache) bilden.

Dr. Karl Peters weilt wieder in London und hat seinen Rechtsbeistand aus Berlin dahin berufen, um mit ihm die Revision gegen das Urtheil des Disziplinarhofes vorzubereiten.

Prozeß Tausch-Lützow.

* Berlin, 25. Mai.

Vor Eintritt in die heutige Verhandlung wandte sich der Oberstaatsanwalt Drescher gegen die Kundgebungen, welche über dem Prozeß in der Presse erschienen sind, bevor noch der Spruch der Geschworenen gefallen ist, und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Presse sich für die Zukunft derartiger verfrühter Kundgebungen enthalten werde. Es wird sodann die Vernehmung des Angeklagten von Tausch fortgesetzt. Bei der Erörterung der Beziehungen, welche zwischen Tausch und dem Herausgeber der „Politischen Nachrichten“ Schweinburg bestanden, erklärt der Angeklagte, er habe selbst wegen dieser Beziehungen eine Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt. Der Oberstaatsanwalt stellt dagegen fest, daß nicht Tausch, sondern das Auswärtige Amt diese Disziplinaruntersuchung beantragt hat. Der Oberstaatsanwalt stellt sodann die Frage, ob Schweinburg nicht Wechsel für den Angeklagten eingelöst habe, was Tausch verneint, worauf der Oberstaatsanwalt es für nöthig erklärt, auf die Disziplinaruntersuchung näher einzugehen.

Unter Thränen giebt nunmehr der Angeklagte die Erklärung ab, daß er im Jahre 1879 eine Bürgschaft übernommen und in Folge dessen in Vermögensverfall und in die Hände von Wucherern gerathen sei. Jahrelang habe er Tag und Nacht daran gearbeitet, seinen Verpflichtungen, welche seiner vorgesetzten Behörde sehr wohl bekannt gewesen, gerecht zu werden. Damals habe er nun Schweinburg kennen gelernt, der ihn von seinen Verbindlichkeiten gegen Ausstellung eines Wechsels befreit habe, der sich jetzt noch in den Händen Schweinburg's befinde, obgleich er, der Angeklagte, längst schon alles beglichen habe.

Von dem Vorsitzenden über seine Beziehungen zu den Artikeln in der „Saale-Zeitung“ befragt, in welchem das Auswärtige Amt angegriffen worden ist, leugnet der Angeklagte jede Beziehung zu denselben. Die Artikel seien von Normann-Schumann verfaßt worden, doch habe man im Auswärtigen Amt geglaubt, daß er, Tausch, der Urheber derselben gewesen sei. Der verstorbene Polizeipräsident, Herr von Richthofen, habe ihm eines Tages gesagt: „Gott sei Dank, daß Sie an diesen Geschichten unschuldig sind, darauf wollen wir heute eine Flasche Sekt trinken!“ Der Angeklagte sagt ferner: „Die Verhetzungen des Auswärtigen Amtes gegen die politische Polizei haben bereits im Jahre 1892 begonnen. Es wäre mir jedoch ein Leichtes gewesen, in einer persönlichen Unterredung mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall jeden Verdacht zu beseitigen!“ Die Artikel in der „Saale-Zeitung“ hätten sich gegen den „neuen Kurs“ gerichtet, doch habe er, Tausch, den Normann-Schumann nicht an seinen Angriffen gegen das Auswärtige Amt gehindert, da er sich grundsätzlich eines jeden Einflusses auf die politische Gesinnung seiner Agenten enthalten habe. Er müsse allerdings zugeben, daß er einmal den Staatssekretär von Marschall einen Usurpator genannt habe; dem anonymen Brief jedoch an den früheren Staatsminister von Köller, in welchem demselben Rathschläge über sein Verhältniß zur Presse ertheilt wurden, stehe er vollkommen fern

Der Angeklagte von Lützow sagt dagegen aus, daß er in Folge einer Aufforderung Tausch's diesen Brief geschrieben habe, in welchem er dem Minister seine Dienste als Journalist angeboten, ihn auf die Mißwirthschaft in der Presse aufmerksam gemacht und den Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, Stein, sowie die Journalisten Schweinburg und Freiherrn von Zedlitz angegriffen habe. Eine Antwort auf diesen Brief sei nicht erfolgt! — Tausch beharrt auf seiner Aussage, von der Angelegenheit keine Kenntniß gehabt zu haben. Lützow sagt noch weiter aus, er habe im Auftrage Tauschs seine Dienste als Journalist auch dem Polizeirath Eckhardt angeboten, der damals die rechte Hand des Ministers von Köller gewesen sei. Es habe daraufhin eine Zusammenkunft im Central-Hotel zwischen ihm, Lützow, und Eckhardt stattgefunden, und Letzterer habe versprochen, ihm Bescheid zukommen zu lassen, doch sei ein solcher niemals erfolgt. Tausch will auch von dieser ganzen Sache absolut nichts wissen! Der Vorsitzende weist indeß darauf hin, daß bei dem Angeklagten Tausch ein Zettel vorgefunden worden ist, in welchem Polizeirath Eckhardt dem Lützow die erbetene Zusammenkunft gewährt. Tausch erklärt dies dahin, daß Lützow ihm den betreffenden Zettel übergeben habe, der als Antwort auf eine Annonce wegen eines möblirten Zimmers eingegangen war, mit der Frage, ob er, Tausch, die Handschrift kenne. Er habe später eine Aehnlichkeit mit der Handschrift des Polizeirath Eckhardt herausgefunden und habe sich gedacht, daß Lützow, dem damals gekündigt worden sei, gesucht habe eine Verbindung mit Eckhardt anzubahnen. Er persönlich habe absolut kein Interesse daran gehabt, mit letzterem in Verbindung zu treten.

Es wird sodann eine Mittagspause gemacht, nach deren Beendigung der Angeklagte Tausch über die Depesche an die Münchener Neuesten Nachrichten, in welcher Mittheilungen über eine Sitzung des Staatsministeriums in Sachen der Militär-Strafprozeßordnuug gemacht waren, sowie über die Angelegenheit Kukutsch vernommen wird. Tausch sagt hierüber aus, daß Oberstlieutenant Gaede vom Kriegsministerium sich ihm gegenüber dahin geäußert habe, daß die Depesche der Münchener Neuesten Nachrichten wohl auf die Person des Ministers v. Köller zurückzuführen sein dürfte. Als ihm dann Lützow den Journalisten Kukutsch vom ministeriellen literarischen Bureau als denjenigen bezeichnete, der den Verfasser der Depesche nennen könne, dafür jedoch 50 Mark verlange, habe er Lützow 60 Mark „geschickt“ und dagegen vom letzteren eine Quittung über 50 Mark, unterzeichnet Kukutsch, erhalten. Schon damals sei ihm die Unterschrift verdächtig erschienen, was er auch dem Lützow zu erkennen gegeben habe. — Der Angeklagte Lützow machte dagegen die Aussagen, daß Tausch ihm mitgetheilt habe, man hege im Kriegsministerium gegen den Minister v. Köller den Verdacht, die Indiscretion begangen zu haben, und auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, sowie der Staatssekretär v. Marschall hätten es für möglich erklärt, daß die Münchener Depesche von Minister v. Köller inspirirt worden sei. Als der Angeklagte nun ausführlich schildert, welche Mühe er sich gegeben habe, um an den Journalisten Kukutsch heranzukommen, und wie er versucht habe, durch dessen Collegen vom Hannöverschen Kourier etwas in Erfahrung zu bringen, erklärt der Vorsitzende diese Schilderung für widersinnig und läppisch, da es der Anklage zu Folge ihm, dem Lützow, doch nur darauf angekommen sei, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen von Tausch Geld herauszuschlagen. Der Angeklagte bleibt jedoch dabei, daß er dem Tausch wiederholt versichert habe, bei Kukutsch sei nichts zu erreichen. Tausch habe jedoch daran gelegen, dem Kriegsminister etwas bringen zu können, was die Verfasserschaft des Ministers v. Köller bestätigte, und deswegen habe er ihn, Lützow, dazu veranlaßt, die bekannte gereimte anonyme Zuschrift: „Wollen Sie wissen, wer gegen Sie putscht, so fragen Sie Eckhardt, Hamann, Kukutsch!“ an den Kriegsminister zu richten. Er, Lützow, habe damals gedacht, es handle sich um ein Polizeimanöver Tausch's.

Sowohl der Vorsitzende, wie der Oberstaatsanwalt bezeichnen diese wiederholte Behauptung Lützow's, die Quittung des Kukutsch sowie obigen gereimten Brief auf Bestellung Tausch's geschrieben zu haben, als durchaus unglaubwürdig, da doch Tausch kein Interesse daran gehabt haben könne, einen vollkommen Unschuldigen, wie den Journalisten Kukutsch dem Kriegsministerium als Sündenbock zu präsentiren, und es außerdem ganz unsinnig gewesen wäre, wenn Tausch für eine falsche Nachricht, deren Unrichtigkeit sehr bald hätte nachgewiesen werden können, fünfzig Mark gezahlt hätte. Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten nachdrücklich, die Wahrheit zu sagen, während der Oberstaatsanwalt noch besonders hervorhebt, daß Tausch dem Lützow gleich gesagt habe, in der Sache der Depesche an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sei eine Untersuchung gegen „Unbekannt“ eingeleitet. Hätte Tausch den Lützow beauftragt, die Quittung zu fälschen, so hätte er damit dem letzteren selbst die Waffen in die Hand gegeben, ihn der Anstiftung zur Urkundenfälschung zu überführen. Trotzdem beharrte Lützow entschieden dabei, die Quittung sei von Tausch bestellt gewesen, muß jedoch nach einigem Zögern zugeben, daß seine heutige Behauptung, die Quittung und der gereimte Brief seien an demselben Abend angefertigt worden, falsch ist. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß diejenigen Personen, welche nach Lützow's früheren Aussagen Quittungen mit dem Namen Kukutsch unterzeichnet haben sollten, dies eidlich bestritten hätten, während seitens der Schreibsachverständigen die Unterschrift als wahrscheinlich von Lützow herrührend bezeichnet werde, erwidert der Angeklagte: „Die Gutachten von Sachverständigen über Handschriften sind ja nicht sehr zuverlässig, aber es läßt sich nicht viel dagegen machen; es ist daher möglich, daß ich die Quittung unterschrieben habe!“ — Rechtsanwalt Holz macht darauf aufmerksam, daß Tausch auch noch nach der Quittungsaffäre mit Lützow zwölf Monate ruhig weiter verkehrt habe. Lützow bleibt dabei, daß er mit dem Brief sowohl wie mit der Quittung eine von Tausch bestellte Arbeit geliefert habe. Tausch erklärt dagegen, daß mit der Ausstellung derartiger Quittungen Wunderdinge passirten. Wenn man da reden wollte, könnte man gar mancherlei erzählen. (!!) Er habe keine Anzeige wegen der durch Lützow begangenen Urkundenfälschung erstattet, da er hätte fürchten müssen, höhere Interessen zu verletzen.

Auf weiteres Befragen erklärt Lützow, er habe einmal ein Extrahonorar von 2000 Mark erhalten, nicht von der Polizei, sondern von einer anderen Stelle, die er nicht nennen könne. Von der Polizei habe er im Ganzen etwa 20 000 Mark Honorar bezogen und dabei mindestens zwanzig Mal auf Geheiß Tauschs Quittnngen mit einem falschen Namen unterzeichnen müssen. Auf das eindringliche Vorhalten des Vorsitzenden über die Ehrlosigkeit einer derartigen Handlungsweise, entgegnet Lützow: „Ich wurde leider zuletzt etwas abgebrüht, denn mir wurde immer wiederholt: Was Sie thun, geschieht im Interesse der Behörden und des Staates. Wenn ich alles aussagen wollte, was ich in den sechs Jahren habe thun müssen, würden Sie mir gern glauben, daß ich nicht in meinem eigenen Interesse den Namen Kukutsch unter die Quittung gesetzt habe. Ich werde mich jedoch mit meinen Vertheidigern darüber berathen, ob ich nicht zur Rettung meiner Ehre nunmehr Alles an den Tag bringen soll!“

Der Angeklagte Tausch giebt hierauf die Erklärung ab, es sei üblich, daß die Agenten die Quittungen mit falschen Namen unterzeichnen, was zur Geheimhaltung innerhalb der Behörde selbst erforderlich sei, denn der eine Agent solle nichts von dem anderen wissen. Diese Quittungen habe Niemand zu sehen bekommen. Nachdem er sich davon überzeugt gehabt hätte, daß Lützow mit der Quittung von Kukutsch eine Fälschung begangen, habe er es für seine Aufgabe gehalten, im Kriegsministerium den gegen den Minister von Köller bestehenden Verdacht zu beseitigen. — Lützow behauptet dagegen, Tausch habe den Minister von Köller stürzen wollen. — Der Staatsanwalt Dr. Eger hebt hervor, daß der Angeklagte Tausch in der früheren Verhandlung unter seinem Eide ausgesagt hat, daß er bis zum letzten Augenblick an der Schuld Lützows gezweifelt habe. — Tausch führt sodann aus, daß es unmöglich sei, die Agenten immer gleich zur Anzeige zu bringen. Das sei bei dem polizeilichen Agentenwesen nicht zu vermeiden, daß gerade die guten Agenten die unsaubersten seien. (!) — Lützow giebt noch eine ausführliche Darstellung seiner Lage gelegentlich des früheren Prozesses und schildert, wie er zu seinem sogenannten Geständniß gekommen sei.

Darauf wird die Verhandlung vertagt; Fortsetzung derselben Mittwoch Vormittag.

Ausland.

Orient. Nach einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Botschafter in Konstantinopel wurde die auf die Friedensbedingungen bezügliche Note der Pforte beantwortet. In der Antwortnote wird der Pforte für die Bewilligung des Waffenstillstandes gedankt und mitgetheilt, daß die Botschafter mit den Friedensunterhandlungen beauftragt sind. Bezüglich der Friedensbedingungen werden in der Note folgende Grundsätze aufgestellt: Die Pforte soll berechtigt sein, eine zum Schutz gegen räuberische Einfälle und aus strategischen Rücksichten gebotene Grenzberichtigung zu fordern; die Pforte soll ferner berechtigt sein, eine Geldentschädigung zu fordern, die jedoch den thatsächlichen Kriegskosten und Verlusten und den finanziellen Kräften Griechenlands entsprechen muß; schließlich soll, wenn die durch den Kriegszustand annullirten Verträge eine Erneuerung erfordern, diese sich nicht auf die Griechenland seiner Zeit durch die Mächte zugewiesenen Privilegien erstrecken. — Im englischen Unterhause erklärte der Parlaments-Untersekretär Curzon, die Beobachtung der neutralen Zone seitens beider Parteien auf Kreta sei von Dienstag ab auf ein schriftliches Gesuch der Aufständischen an die Admirale aufgehoben worden.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Schönsee**, 25. Mai. Herr Kreisschulinspektor Neidel hat einen längeren Urlaub angetreten und sich nach Berlin begeben, um dortselbst in einer Klinik Heilung von einem Halsleiden zu suchen. Herr Pfarrer Bachler hat bis auf Weiteres die Vertretung übernommen.

— **Briesen**, 24. Mai. Dieser Tage wird in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten der wiedergewählte Bürgermeister v. Gostomski durch Landrath Petersen in sein Amt eingeführt. Herr v. G. ist bereits 24 Jahre Oberhaupt der Stadt. — Unsere Stadt sieht mit Spannung den Beschlüssen des am 1. Juni zusammentretenden Provinzial-Ausschusses entgegen; denn er wird über die Bewilligung von Provinzial-Prämien für die Eisenbahn Bahnhof und Stadt Briesen und für die Chausseen Briesen-Pluvacewo, Briesen-Nielub-Rinsk-Siegfriedsdorf und Briesen-Mischlewitz-Jaworze-Hohenkirch zu berathen haben. Die beiden ersten kommen besonders den Gütern, die letztere kommt den Bauerndörfern zu gute. Mit ihnen ist der Ausbau des Netzes von der Kreisstadt vollendet.

— **Strasburg**, 24. Mai. Die Nachricht über den Tod der Frau v. Dzimborski-Dlugimost bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. Frau v. D. mußte sich zwar im hiesigen Kreiskrankenhause einer Amputation des gebrochenen Unterarmes unterziehen, hat aber bereits das Krankenhaus verlassen. — Das Unwetter der letzten Tage hat in der Gegend von Gorzno vielen Schaden angerichtet. In Gorzno fuhr der Blitz in einen Brunnen, in welchem das Wasser noch heute ungenießbar ist. In dem Dorfe Miesionskowo wurden dem Besitzer Licker zwei Pferde vor dem Wagen vom Blitz getödtet.

— **Culm**, 24. Mai. Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder hat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, wonach zur Deckung der Kommunalbedürfnisse für 1897/98 Zuschläge in Höhe von 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 180 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden sollen, genehmigt.

— **Graudenz**, 24. Mai. Am Sonnabend und Sonntag sind bei dem lebhaften Verkehr, der sich am Graudenzer Bahnhofe entwickelte, mehrere Taschendiebstähle verübt worden. Einer Dame wurde ein Portemonnaie mit einem Inhalte von über 300 Mk. entwendet.

— **Graudenz**, 25. Mai. Ein Schwindler, der in den letzten Tagen eine Anzahl Graudenzer Bürger betrogen hat, ist am Dienstag verhaftet worden. Der Mann miethete sich unter dem Namen von Zurow bei mehreren Familien ein, ließ sich beköstigen und verschwand dann, ohne bezahlt zu haben, um das Manöver in anderen Häusern fortzusetzen. Mehrere Male gab er an, daß er am Graudenzer Zuchthaus als Oberaufseher probeweise angestellt sei. An mehreren Stellen verübte er Diebstähle und entwendete u. a. mehrere Uhren, eine Geldbörse, Strümpfe 2c. Bei seiner Verhaftung gab er an, Jaudelat zu heißen und im Kreise Graudenz geboren zu sein. — Die hohe Mauer des hiesigen Militär-Arresthofes ist für den Sergeanten H. der 1. Kompagnie des 141. Infanterie-Regiments kein Hinderniß auf seiner Flucht gewesen, die er am Dienstag Mittag ins Werk setzte. H. befand sich in Untersuchungshaft und wurde auf dem Arresthofe zur Erholung an die frische Luft geführt. Er benutzte einen unbewachten Augenblick, legte eine zum Anzünden der Laternen dienende Stange an die hohe Mauer, überstieg sie und verschwand in einem der benachbarten Privathäuser. Hier versteckte er sich unter einem Bett. Die Verfolger hatten den Flüchting aus den Augen verloren. Der Hausbewohner, in dessen Wohnung H. Zuflucht gesucht hatte, sah ihn und veranlaßte seine Wiederergreifung.

— **Marienwerder**, 24. Mai. Bei einem Kaffeeklatsch wurden hier gegen eine junge unbescholtene Dame die allerschimpflichsten Beleidigungen ausgestoßen und ihre Ehre in unverantwortlich leichtsinniger Weise besudelt. Die Ehrabschneiderei kam zu Ohren des Vaters der jungen Dame, der sofort gegen eine der Klatschbasen vorging. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte gestern eine redelustige Theilnehmerin des Kaffeeklatsches zu 200 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Gefängniß. Der mitbeleidigte Vater wird auch gegen die anderen Klatschschwestern gerichtlich vorgehen.

— **Elbing**, 25. Mai. Der Kaiser hat sich heute Mittag 11¾ Uhr von Schlobitten nach Pröckelwitz begeben. Der Kaiser fuhr mit seinem Vizeoberhofjägermeister a. D. Grafen Richard zu Dohna zu Wagen über Pr. Holland, Canthen nach Pröckelwitz. Die anwohnenden Gutsbesitzer und Gemeinden hatten alle Landwege mit Kies herrichten lassen, und als der letzte Wolkenbruch die Wege ausgewaschen und alles zu nichte gemacht hatte, da waren seit gestern früh alle Mann aufgeboten worden, um die Wege wieder in Ordnung zu bringen. Alle Mühe und Arbeit wäre, wenn der Kaiser die Eisenbahnreise vorgezogen hätte, umsonst gewesen. In Canthen bei dem Grafen Emanuel Dohna gedachte der Kaiser Station zu machen, etwa um 4 Uhr in Pröckelwitz einzutreffen und alsbald dort auf die Jagd zu gehen. Das kaiserliche Gefolge reist heute Nachmittag 3 Uhr mit dem Hofzug nach Pröckelwitz. Der Hofzug bleibt dann in Marienburg bis zur Rückreise des Monarchen. — Einen eigenartigen Fund machte am vergangenen Sonnabend die Eigenkäthnerfrau Dreese in Zeyerskirchenhäusern. Als sie nämlich mit dem Umgraben eines bis dahin unbenutzt gebliebenen Gartengrundstücks beschäftigt war, stieß sie mit dem Spaten auf einen harten Gegenstand und förderte sodann ein Leinwandsäckchen mit 648 Mark Inhalt zu Tage. Dieses Geld rührt, wie an dem Geldbeutel, als auch an einem darin befindlichen Lotterieloose und den Münzsorten zu erkennen war, von einem Diebstahl her, der in einer Nacht im vergangenen Herbst bei dem Schleusenmeister Schmidt in Kraffohlschleuse verübt wurde. Die damals gestohlene Summe betrug 1300 Mark. Vielleicht gelingt es jetzt, die Diebe zu ermitteln.

— **Elbing**, 25. Mai. Der Direktor der hiesigen höheren Töchterschule, Dr. Witte, ist mit halber Pension in den Ruhestand versetzt worden. Direktor Dr. Witte lag auch die Leitung des Lehrerinnenseminars ob; bei der Mitte Oktober v Js. abgehaltenen Lehrerinnenprüfung sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen. — Die geschiedene Ida Freder geb. Rode zu Berlin, früher in Danzig und Elbing, wurde vor der Strafkammer beschuldigt, in den Jahren 1891/92 den Rittmeister K. zu Handlungen genöthigt zu haben, welche den Anfang der Ausführung von strafbaren Thaten bildeten. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Als der Gerichtshof zur Berathung schritt und die Angeklagte den Gerichtssaal mit den Zeugen verlassen mußte, versuchte sie, im Korridor durch ein Fenster zu springen, als ihr Vertheidiger schnell hinzueilte und sie daran mit Mühe verhinderte. Der Gerichtshof verurtheilte die Freder zu drei Monaten Gefängniß.

— **Danzig**, 25. Mai. Der Präsident des kaiserlichen Kanalamtes, Geh. Oberregierungsrath Löwe wird am nächsten Montag hier eintreffen, um mit den hiesigen Rhedern über eine lebhaftere Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals zu verhandeln. In einem Rundschreiben des Kanalamts wird hervorgehoben, daß der durch den Kanal gebotene Schiffsfahrtsweg bei Weitem nicht in dem Maße benutzt wird, wie bei der Beschlußfassung über den Bau dieses Werkes angenommen worden ist. — Im Alter von fast 83 Jahren ist gestern Abend in Langfuhr ein Veteran unserer heimischen Naturforschung, Hauptlehrer a. D. Gustav Brischke gestorben. Der Verstorbene war einer der eifrigsten und wissenschaftlich thätigsten Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft, und die Schriften derselben enthalten zahlreiche Abhandlungen von ihm. Er hat sich namentlich um die Erforschung der Lebensweise der Hymenopieren (Wespen) große Verdienste erworben und ist ferner durch seine Präparate aus der Insektenwelt in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er untersuchte in denselben die schädliche und gute Einwirkung der Insekten auf die Blumen, Kulturpflanzen und die Bäume des Waldes. Diese Arbeiten, bei welchen er in dem Oberbürgermeister v. Winter einen eifrigen Förderer fand, haben ihm viele Anerkennung eingetragen. Sie sind häufig auf wissenschaftlichen Ausstellungen prämiirt worden. Sammlungen seiner Präparate besitzt u. a. die Königl. landwirthschaftliche Hochschule in Berlin. auch sind dieselben in mehreren wissenschaftlichen Instituten in Rußland eingeführt. — Ueber den flüchtig gewordenen Marineschreiber Jakob Delk aus Danzig schreibt man aus Kiel: Delk ist am Freitag Abend gesehen worden, als er mit einem Handkoffer von Bord des Torpedo-Divisionsboots „D 9“ ging; am nächsten Morgen fand man die Schiffskasse erbrochen und ihres Inhalts im Betrage von 29 400 Mk. beraubt. Wegen dieses Vorfalles verblieb das Schiff, das zur Torpedoboots-Flottille gehört und heute in See gehen sollte, zunächst noch im Hafen.

— **Aus Ostpreußen**, 24. Mai. Wolkenbruchartige Regen gingen am Sonntag Nachmittag in den Kreisen Pr. Holland und Heiligenbeil nieder. In Folge dessen wurde ein Hauptgeleis der Linie Berlin-Königsberg zwischen Güldenboden und Schlobitten unfahrbar, da die Wassermassen den Kies an mehreren Stellen unter dem Geleise fortgespült hatten. Wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, waren 25 Eisenbahnwagen mit Kies zur Ausbesserung des Schadens nöthig Um 6 Uhr früh waren die Arbeiten beendet, doch passirten die Züge, darunter auch der Sonderzug des Kaisers, die Unfallstätte in langsamer Fahrt. — Zwischen den Stationen Hoppenbruch und Wolittnick (Kreis Heiligenbeil) wurden nach amtlicher Meldung beide Geleise unfahrbar. Der Betrieb wurde hier anfangs durch Umsteigen aufrecht erhalten, dann begann zunächst eingeleisiger Betrieb. Bis gestern Nachmittag hoffte man beide Geleise wieder fahrbar zu machen.

— **Bromberg**, 25. Mai. Der Großherzog von Baden hat dem land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen Hauptmann a. D. Cleinow (früher hier), welcher der kaiserlich deutschen Botschaft in St. Petersburg als Beirath attachirt ist, das Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwen verliehen. — Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Posen hält am 27. Mai (Himmelfahrtstage) seine Hauptversammlung ab. Dem Programm entnehmen wir folgende Einzelheiten: Am Vorabend (Mittwoch) hält der Verband im Pschorr eine Vorstandssitzung ab, an die sich ein geselliges Beisammensein anschließt. Donnerstag früh werden die mit den Schneidemühler und Posener Zügen eintreffenden Gäste empfangen, mit denen man einen Morgenspaziergang nach der V. Schleuse unternehmen wird. Von dort geht es über Wissmannshöhe zurück, worauf eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Brombergs und dessen städtischen Anstalten (wie Gaswerk, Schlachthof, Viehhof) stattfindet. Um 10½ Uhr Vormittags beginnt die Hauptversammlung in Patzers Etablissement, daran schließt sich ein gemeinsames Essen im selben Lokal. Nachmittags Ausflug nach Rinkau und Abends Besuch der „Concordia“, wo auch das gemeinsame Abendessen eingenommen wird. Mit den Abendzügen verlassen dann die auswärtigen Herren Bromberg.

— **Gnesen**, 25. Mai. Der „Gnes. Generalanz.“ berichtet aus Libau: Der Ansiedler Blume ging, um auf seinen Acker zu gelangen, über die Chaussee hinweg, da kamen von Chwalkowo die Chaussee entlang drei polnische Gesellen aus Wocznik und sprachen den Blume auf polnisch an. Der Deutsche antwortete: Ich verstehe nicht polnisch; darauf hieben die rohen Patrone mit Stöcken und Sensen auf den Blume ein und warfen ihn in den Chausseegraben, wo er über und über blutend, mit zerschlagenem Kopfe gefunden wurde. Die drei rohen Menschen sind bereits verhaftt worden.

Lokales.

Thorn, 26. Mai 1897.

* [Personalveränderungen in der Garnison.] Gurlitt, Premier Lieut. vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2 unter Versetzung in die 2. Ingenieur-Inspektion zum Fortifikationsdienst nach Thorn kommandirt.

= [Personalien.] Als Stadtbaurath in Graudenz ist einstimmig der Stadtbaurath Witt aus Neumünster gewählt worden. — Dem emeritirten Lehrer Neubauer zu Zoppot, bisher zu Kladau im Kreise Danziger Höhe, ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

+ [Ministerreise.] So weit bis jetzt bestimmt ist, gedenkt der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein am nächsten Sonntag eine Reise nach Westpreußen anzutreten, um die Tucheler Haide und die Nogat-Niederungen zu besuchen. Die Reise soll die 3 ersten Tage nächster Woche in Anspruch nehmen.

≠ [Urlaubsreise.] Generalsuperintendent D. Döblin in Danzig tritt Mitte nächsten Monats einen 6wöchigen Urlaub zu einer Reise in seine Heimath an.

+ [Das Fest der Himmelfahrt] öffnet dem frohen Glauben der Christenheit den Einblick in die ewige Heimath. In den lieblichen Tagen des Lenzes, da sich uns die Erde am schönsten schmückt, läßt es uns empfinden, daß auch der herrlichste Schmuck in der sichtbaren Natur nur der Abglanz einer ewigen Schönheit ist, die zu schauen die tiefste Sehnsucht unserer Seele ist. Es geht durch unsere Zeit ein unruhiges Hasten und Suchen nach Verbesserung und Umgestaltung der irdischen Lebensverhältnisse. Je schneller die Cultur fortschreitet, je mehr Wohlstand und Gesittung wachsen — und daß sie wachsen, lehrt jeder Vergleich mit der Vergangenheit — umsomehr wächst die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen und die vielgeschäftige Betriebsamkeit ehrlicher und unlauterer, seltsamer und überspannter Weltverbesserer. Es mag auch hierin ein Antrieb zu gesunder Fortentwickelung des menschlichen Geschlechts sich wirksam zeigen; aber nicht ernst genug kann hervorgehoben werden, daß durch diese Unzufriedenheit das Beste in dem geistigen Leben der christlichen Völker zerstört wird. Die Erde ist kein Paradies und soll's nicht sein; der Himmel läßt sich durch Menschenwitz und -Kunst nicht auf Erden einrichten. Wir müssen ihn in uns tragen, wenn wir ihn und seinen Segen auf dieser Erde spüren wollen. Und daß wir es können, daran mahnt uns das Fest der Himmelfahrt.

= [Auf Einladung des Bürgervereins] fand gestern zur Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen im großen Saale des Schützenhauses eine allgemeine Versammlung statt, zu der auch Nichtvereinsmitglieder, insbesondere solche, die der dritten Wählerklasse angehören, geladen waren. Es waren nur gegen 40 Personen erschienen. Der Vorsitzende, Herr Uebrick wies nach Eröffnung der Sitzung zunächst besonders darauf hin, daß in den Verhandlungen des Bürgervereins nach den Satzungen Politik und Religion ausgeschlossen sind, und er bat, dies auch für diesen Abend zu beachten. Redner sprach dann sein Bedauern aus, daß Herr Kraatz durch Krankheit verhindert sei, in der Versammlung zu erscheinen; Herr Kraatz habe eine Aufstellung angefertigt, aus der hervorgehe, daß der Kaufmannsstand mehr als er seiner Zahl nach beanspruchen könne, in der Stadtverordneten-Versammlung vertreten sei, während dahingegen die Handwerker viel zu schwach vertreten sind. Der Vorstand des Bürgervereins sei deshalb zu der Ansicht gekommen, daß es dringend wünschenswerth sei, für die beiden jetzt erledigten Stadtverordneten-Mandate nur Handwerker zu wählen. Herr Wartmann meinte im Anschluß hieran, wenn die Handwerker einig wären, müßte es ihnen auch gelingen, bei der bevorstehenden Wahl zwei Handwerker-Kandidaten durchzubringen; eine Zersplitterung müsse aber unbedingt vermieden werden. Herr Buchhalter Becker führte aus, unter den 36 Stadtverordneten seien 18 Kaufleute, 6 Beamte und nur 3 Handwerker, die noch wirklich im Handwerk thätig sind; die übrigen seien Rentiers, Bauunternehmer, Gastwirth 2c. Redner erinnerte daran, daß der alte Kaiser Wilhelm I. dem Oberbürgermeister Schumann in Berlin, der unlängst in Thorn war, gesagt habe, die Handwerker müßten zusammenhalten und ihre Vertreter in den Reichstag u. s. w. entsenden; dies müßten die Handwerker auch bei den Stadtverordnetenwahlen beobachten. — Herr Klempnermeister Meinas spricht sich gegen die Aufstellung von Kandidaten in dieser Versammlung aus; sollten aber doch solche aufgestellt werden, dann müßten sie sich klipp und klar über ihr Programm äußern, sonst würden sie wieder keinen Erfolg bei der Wahl haben. Auf eine Entgegnung, daß sich in kommunalen Dingen nur schwer ein bestimmtes Programm werde aufstellen lassen, erwidert Herr Meinas, es gebe doch gewisse Punkte, die sich wie ein rother Faden auch durch die nächstjährigen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung hindurchziehen würden, so z. B. die Verlegung der Gasanstalt, die Einführung elektrischen Lichts, Einstellung des Ziegeleibetriebs, elektrische Straßenbahn etc. — Nach längerer, zum Theil sehr erregter Debatte wird beschlossen ein solches Programm aufzustellen und in dasselbe folgende Punkte aufzunehmen: Theaterfrage, Förderung von Kleinbahnen im Kreise, Einführung elektrischen Lichts, Verlegung der Gasanstalt, Monopol der Gasanstalt bezüglich der Legung von Gasleitungen in Privathäusern, etwaige Konzessionirung neuer Schankhäuser und Förderung des Holzhafenprojekts. Unter Zugrundelegung dieses Programms wird ferner beschlossen, noch eine Versammlung ausschließlich für die Wähler der dritten Abtheilung zur Aufstellung zweier Kandidaten einzuberufen. Zum Schluß richtete der Vorsitzende an die Erschienen noch das Ersuchen, auch der von anderer Seite voraussichtlich noch einzuberufenden Wählerabtheilung nicht fernzubleiben. — Wie uns soeben noch mitgetheilt wird, ist mit Rück auf die Versammlung der dritten Wählerabtheilung im Artushofe am Freitag (vergleiche die heutige Anzeige) von der Einberufung einer Zusammenkunft dieser Abtheilung im Anschluß an die gestrige Schützenhaus-Versammlung Abstand genommen worden. Die Theilnehmer der gestrigen Versammlung werden vom Bürgervereins-Vorstand ersucht, die Versammlung am Freitag zu besuchen und für die Beschlüsse von gestern dort einzutreten.

+ [Die Thorner Liedertafel] unternimmt am Himmelfahrtstage ihren gewohnten Morgenausflug nach der Ziegelei und wird mit den Gesängen um 6½ Uhr beginnen.

Eine höchst originelle Idee.

Ein findiger, amerikanischer Journalist, Mr. John Perkins aus Chicago bringt demnächst folgende höchst originelle, echt amerikanische Idee zur Ausführung. Er will eine Fußtour um die Welt unternehmen. Meere und Ströme wird er auf einem zusammenlegbaren Boot aus wasserdichter Leinwand passiren, welches mit einer sinnreich construirten Segel- und Steuervorrichtung versehen ist. Die ganze Fuß- resp. Segeltour soll in genau 3 Jahren absolvirt werden. Am 1. Juni 1897 Punkt 12 Uhr Mittags wird der Start vom Astor House erfolgen und falls Mr. John Perkins am 1. Juni 1900 pünktlich 12 Uhr Mittags wieder wohlbehalten am Astor House eintrifft, kann er die für ihn auf der Bank deponirten 200,000 Dollar einstreichen, anderenfalls verfallen die von ihm deponirten 50,000 Dollar zu Gunsten des New-Yorker Armenhauses. Mr. Perkins verpflichtet sich alle Städte der Welt über 200,000 Seelen zu besuchen. Außer dem oben genannten Segelboot, welches zusammengerollt bequem in einer Paletottasche Raum findet, einem Notizbuch und einem Kodak für Momentaufnahmen, sowie schließlich 10 Kilo Gepäck für Wäsche und Proviant, darf der Reisende keine weiteren Ausrüstungsstücke mit sich führen, nicht einmal ein Portemonnaie, Brieftasche oder Checkbuch.

Mr. Perkins will nun, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, nicht nur seine Kenntnisse von Land und Leuten bereichern, sondern gleichzeitig Spezialstudien über das Thema: „Verdirbt der Reichthum den Charakter?“ machen. Er wird daher nur notorisch reiche Leute besuchen, Gutsbesitzer, Banquiers, Kaufleute und vor Allem Industrielle. Besonders sind Bierbrauereien und Destillationen in sein Programm aufgenommen, — weshalb, verschweigt Mr. P., wahrscheinlich ist er ein ganz besonderer Kenner und vielleicht auch Liebhaber der Erzeugnisse dieser beiden Industriezweige. Er hat sich auf Ehrenwort verpflichtet, vollständig incognito zu reisen und Niemand Auskunft über den Zweck seiner Reise zu geben. Er trägt einen ganz kleinen Kodak eigener Construction bei sich, vermittels dessen er Jeden, den er interviewt, im Moment und ohne daß derselbe eine Ahnung davon hat, abkonterfeien kann.

Für sein Werk „Verdirbt der Reichthum den Charakter“ hat er bereits einen Verleger gefunden, dasselbe soll reichlich mit Illustrationen, Ansichten der verschiedenen Städte, Landschaften, Gruppenbilder der Bevölkerung in Nationalkostüm und vor Allem einer Unmenge von Portraits ausgestattet werden. Das Werk wird am 1. Januar 1901 in Chicago erscheinen und zwar zu gleicher Zeit in 12 Sprachen. Die reichen Leute, welche in dem Werk figuriren, werden in 12 Klassen eingetheilt. Zur Klasse A. Nr. 1 gehören diejenigen, welche M. P. mit offenen Armen aufnehmen, und schließlich diejenigen, die ihn grob behandeln oder ihn gar schneller hinaussegeln lassen, als ihm lieb ist, kommen unter Klasse O. W. Nr. 12. Die Portraits der verschiedenen Klassen sollen sich schon durch den Lichtton der Ausführung kenntlich machen, so werden die Portraits der Klasse A. Nr. 1 einen hellen Lichtton erhalten, die Köpfe werden von einer Aureole umgeben und im Hintergrund werden lächelnde Engelsköpfchen dargestellt, Klasse N. O. Nr. 6 wird Grau in Grau gehalten, während die unter Klasse O, W. Nr. 12 dargestellten Bilder in tiefstem Schwarz auf dunkelgrauem Fonds ausgeführt werden sollen, im Hintergrund grinsende Teufelsfratzen. Der Text steht in harmonischem Verhältniß zu den Portraits. Um seinen Aufsätzen die weiteste Verbreitung zu geben, beabsichtigt M. Perkins in allen Ländern, die er besucht, mit den Zeitungsbesitzern Verträge abzuschließen, seine Aufsätze über den betreffenden Ort in den Lokalblättern zum Abdruck gelangen zu lassen. In Amerika dürfte er hiermit wohl Glück haben, in Deutschland würde wohl kaum irgend ein Blatt die Stirn besitzen, seinen Lesern die Aufsätze eines hergelaufenen Amerikaners aufzutischen.

Drum, Ihr Millionäre und Ihr, die Ihr auf dem besten Wege Euch befindet, es zu werden, besonders Ihr Bierbrauer und Destillateure, nehmt Euch in Acht, befleißiget Euch wenigstens während der nächsten 3 Jahre einer ausgesuchten Höflichkeit gegen Jedermann, auch wenn es Euch schwer fallen sollte, und einer ganz besonderen Höflichkeit gegen Landstreicher, denn Ihr könnt nicht wissen, ob sich nicht unter der Maske eines solchen hergelaufenen Individuums der berühmte Mr. Perkins aus Chicago birgt. Kommt so ein Kerl in Euer Bureau, laßt Alles stehen und liegen, ladet ihn zum Sitzen ein und bei einem Gläschen Wein und einer guten Cigarre gebet Aufschluß über Eure intimsten Verhältnisse, verschweiget nichts. Dann nehmt ihn am Arm und führet ihn umher in Euren Fabriken, zeigt ihm Haus und Keller, stellet ihn Eurer Frau und den lieblichen Töchtern vor, und wenn er nach einem solennen Mahl schließlich von Euch scheidet, so vergesset ja nicht, ihm beim Abschied fein zusammengefaltet ein Banknötchen oder noch viel besser, eine große Banknote in die Hand zu drücken, denn nur dann habt Ihr die Aussicht, daß Euer Bild im Jahre 1900 in lichten Tönen erscheinen wird, das Haupt umgeben von einer Aureole, im Hintergrunde lichte Engelgestalten, sonst, ja sonst findet Ihr eines schönen Morgens auf Eurem Frühstückstisch in Eurem Lokalblatt Euer liebes Konterfei schwarz auf grauschwarzem Fonds wiedergegeben, ringsum Teufelsfratzen, und das wäre doch zu entsetzlich.

V [Der Verein zur Förderung des Deutschthums] in Posen und Westpreußen hielt am Montag in Posen eine Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Aus den Provinzen Posen, Westpreußen, aus Berlin ꝛc waren die bekanntesten Führer des Vereins erschienen; Kennemann-Klenka, v. Tiedemann-Seeheim, Dr. v. Hansemann-Pempowo etc waren anwesend. Aus Danzig war Stadtrath Kosmack, aus Graudenz Rechtsanwalt Wagner erschienen.

— [Zur Erleichterung des Pfingstverkehrs] wird außer im Preußischen Staatsbahnverkehre auch im direkten Verkehr mit Stationen der Ostpreußischen Südbahn, der Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn, der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, der Lübeck-Büchener Eisenbahn, der Eutin-Lübecker Eisenbahn und der Sächsischen Staatseisenbahnen die Geltungsdauer der am 4. Juni und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschließlich den 10. Juni d. J. verlängert.

+ [Eine Bereisung der Weichsel] durch den Herrn Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sollte in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni, von der russischen Grenze aus beginnend, stattfinden. Diese Besichtigungsreise ist auf 14 Tage verschoben worden. Die Besichtigung gilt den Regulierungsarbeiten, wobei zu erwähnen ist, daß besonders im unteren Stromlauf und im Mündungsgebiet durch Ab- bezw. Anspülungen mannigfache Uferveränderungen stattgefunden haben, mit deren Regulirung man seit einiger Zeit beschäftigt ist. Ganz besonders umfangreich sind die Anspülungen an dem rechten Weichselufer bei der frischen Nehrung.

+ [Professoren an höheren Lehranstalten.] Nach einer Entscheidung des Kultusministers soll die Reihenfolge der Professoren an höheren Unterrichtsanstalten, welche für die Verleihung des Ranges der Räthe vierter Klasse in Vorschlag zu bringen sind, nicht nach dem Zeitpunkte ihrer definitiven Anstellung als Oberlehrer, sondern nach dem Datum ihres Professorenpatentes geordnet werden.

* [Für die Lehrerwittwe Grütter-Luschkowko] und deren Kinder sind bei dem Sammel-Komitee des preuß. botanischen Vereins bis jetzt 4180 Mk. eingegangen, wozu noch die Erträge einiger Sammlungen kommen, so daß das Komitee über ca. 4500 Mk. verfügen wird. Da die Wittwe kränklich ist und in ihrer Familie keinen Beirath findet, so beabsichtigt der Vorstand, aus der Mitte des Unterstützungs-Komitees, unter Zuziehung eines der Familie nahestehenden Pfarrers oder Schulmannes, einen engeren Ausschuß von 3 bis 5 Herren zu bilden, welcher das Kapital zu verwalten hätte. Derselbe würde die aufkommenden Zinsen regelmäßig der Wittwe zustellen und zugleich die Befugniß und Verpflichtung haben, in geeigneten Fällen das Kapital anzugreifen, sobald davon ein wirklicher Nutzen für die Waisen erwartet werden darf. Beiträge zur Weiterbeförderung nimmt unsere Geschäftsstelle noch immer gerne entgegen.

* [Allgemeine Botanische Versammlung.] Es war schon lange von den befreundeten botanischen Vereinen Westpreußens und der Mark Brandenburg geplant, einmal zur Sommerszeit eine allgemeine Versammlung zu veranstalten, um ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, persönlich mit einander bekannt zu werden und wissenschaftliche Fragen gemeinsam zu erörtern. Jetzt liegt das Programm zu dieser Wanderversammlung, am 7. und 8. Juni (Pfingsten) in Kreuz a. d. Ostbahn, vor. Der Ort ist deshalb gewählt, weil er etwa in der Mitte des Weges zwischen Berlin und Danzig gelegen und auch aus anderen Richtungen leicht zu erreichen ist; ferner weist seine Umgegend, sowie das Gelände von Driesen, wohin am dritten Tage ein Ausflug ausgeführt werden soll, eine besonders reiche und bemerkenswerthe Flora auf. Auch die naturwissenschaftlichen Vereine von Posen und Bromberg und einzelne Mitglieder aus Pommern wollen sich dieser Versammlung anschließen, so daß alle vier Provinzen, welche um jenen Eisenbahnknotenpunkt gruppirt sind, vertreten sein dürften. Die wissenschaftliche Sitzung, in welcher auch Vorträge und Mittheilungen von allgemeinem Interesse zu erwarten sind, wird am 8. Juni Vormittags, voraussichtlich unter dem Vorsitz des hervorragenden Gelehrten und ersten Kenners der mitteleuropäischen Pflanzenwelt, Professor Dr. P. Ascherson aus Berlin, stattfinden. Nicht nur die Mitglieder des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen und der anderen Vereine, sondern alle Freunde der Bonatik, auch Damen, werden zur Theilnahme eingeladen.

* [Der Saatenstand in Deutschland] Mitte Mai war gut bis mittel, und zwar stand, wobei Nr. 1 sehr gut 2 gut und 3 mittel bedeutet, der Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,5, Sommerspelz 2, Winterroggen 2,5 Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,5, Hafer 2,6 Klee Luzerne 2,3, Wiesen 2,4. Der Stand ist fast derselbe wie im Mai 1896.

∠ [Gebrauchsmuster.] Auf eine Verpackung für Bonbons und dergl. aus eiförmig abgerundeten Gelatine-Kapselhälften mit cylindrischen, eventl. gelochten übergreifenden Rändern ist für Dr. M. Klett und Dr. R. Speidel in Langfuhr; auf eine Kugelmühle, deren Außensieb mit einem oder mehreren konischen Siebcylindern umgeben ist, um zwei oder mehr Mahlprodukte zu erhalten, für Hermann Löhnert in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* [Zu dem Begriff „Treibjagd"] hat soeben der Strafsenat des Kammergerichts in Berlin eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt. Mehrere Jagdgenossen hatten an einem Sonntag außerhalb der Gottesdienststunden die Jagd auf wilde Kaninchen in der Weise betrieben, daß sie die von einem Forstaufseher und sieben Schulknaben ohne jeden besonderen Lärm aufgescheuchten und vor den Lauf gebrachten Thiere erlegten oder zu erlegende suchten. Sie wurden hierauf auf Grund einer Bestimmung in der vom Oberpräsidium der Provinz Brandenburg erlassenen Polizeiverordnung vom 27. Oktober 1896: „Hetzen und Treibjagden sind an Sonn- und Festtagen unbedingt, sonstige Jagden nur während des Hauptgottesdienstes verboten" angeklagt, indem angenommen wurde, daß es sich eben um eine Treibjagd gehandelt habe. Das Schöffengericht zu Lübben erkannte indeß auf Freisprechung. Die Strafkammer zu Kottbus hob aber auf die Berufung des Amtsanwalts diese Entscheidung auf und verurtheilte jeden Theilnehmer zu 5 M. Geldstrafe, indem sie der Ansicht war, daß das Zuscheuchen der Kaninchen nach den Schützen, wie es von dem Aufseher und den Kindern ausgeübt wurde, unter den Begriff der Treibjagd falle, wobei es gleichgiltig sei, ob es sich um jagdbare oder nicht jagdbare Thiere gehandelt habe. Die hiergegen eingelegte Revision der Angeklagten wurde vom Kammergericht, das in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrthum zu finden vermochte, zurückgewiesen.

= [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Inf.-Regts. v. Borke auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt.

♉ [Stipendien.] Seit einigen Jahren ist dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen der Betrag von 1 Million zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen zu Stipendien für Schüler höherer Lehranstalten und Studierende, welche sich zur Anstellung in den Provinzen Posen und Westpreußen verpflichten, verwendet werden sollen. Die Anzahl der Bewerber um diese Stipendien ist bedeutend, denn ein neues Gesuch um ein solches ist fast umgehend dahin beantwortet worden, daß bei der großen Zahl älterer Bewerber das Gesuch keine Aussicht auf Erfolg habe.

♊ [Fesselballon.] Bekanntlich wurde bei einem Oktobersturm im vorigen Jahr der militärische Fesselballon total zerstört. Nunmehr hat die Militärverwaltung einen neuen Fesselballon angeschafft.

♄ [Vor dem Reichsgericht] in Leipzig hat am gestrigen Dienstag der Thorner Landesverraths-Prozeß Fahrin-Albrecht begonnen. Die Verhandlungen erfolgen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Geladen sind elf Zeugen und zwei militärische Sachverständige. (Urtheil siehe: „Neueste Nachrichten".)

— [Vor „galizischen Schnorrern"] erläßt die „Centralstelle für jüdische Wohlthätigkeit" in Deutschland eine Warnung. Es ist festgestellt worden, daß nahezu sämmtliche von Galizien ausgehende Bettelschreiben, die Unterstützungen für einen erblindeten 100jährigen Greis, für Wittwen und Waisen, deren Ernährer der Cholera zum Opfer gefallen sein sollen, für Synagogenbauten u. s. w. erbitten, lediglich von Schwindlern ausgehen, welche die Mildthätigkeit ihrer auswärtigen Glaubensgenossen ausnützen.

— [Von der Uferbahn.] Als heute Mittag ein nach dem Bahnhofe zurückkehrender Zug die Strecke vom alten Zollhause passirte, kam ihm ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk entgegen. Beim Anblick der Maschine scheuten die Pferde und der Kutscher mußte alle Kraft aufbieten, um die Thiere in der Gewalt zu behalten, und doch fehlte nicht viel, so wäre das Fuhrwerk das hohe Ufer hinab in die Weichsel gestürzt.

♈ [Polizeibericht vom 26. Mai.] Verhaftet: Drei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,60 Meter über Null; das Wasser fällt weiter. Eingetroffen sind die Dampfer „Graf Moltke" mit drei Kähnen und „Prinz Wilhelm" mit vier Kähnen im Schlepptau, ersterer aus Danzig, der letztere aus Brahnau, und der kleine russische Dampfer „Templin" aus Königsberg für die kaiserlich russische Wasserbau-Verwaltung. Abgefahren sind der Dampfer „Warschau" mit Zucker und Spiritus beladen nach Danzig, ferner zwei mit Ziegeln beladene Kähne nach Danzig, ein mit Roggen beladener Kahn nach Berlin und drei mit Steinen beladene Kähne nach Culm bezw. nach Kurzebrack.

Warschau, 26. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 45 Min.) Wasserstand hier heute 2,21 Meter, gegen 2,36 gestern.

Hausbesitzer-Verbandstag.

In Marienburg fand am letzten Sonntag der erste Verbandstag des ost- und westpreußischen Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine statt. Dem Verbande gehören die 9 Vereine Königsberg, Insterburg, Memel, Tilsit, Osterode, Graudenz, Culmsee, Pr. Stargard und Marienburg an. Die Vereine Danzig, Thorn und Culm sind noch nicht beigetreten. Der Verband war mit 29 Stimmen vertreten. Die Behörden und der Zentralverein in Berlin hatten Abgeordnete geschickt. Hierzu kamen noch viele Interessenten, sodaß die Versammlung etwa 70 Personen umfaßte. Der Vorsitzende, Wobbe-Königsberg, eröffnete den Verbandstag mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Vertreter des Zentralvereins, Dr. Frankein-Berlin, überbrachte die Grüße desselben und führte aus, daß es großer Arbeit bedürfe, den städtischen Grundbesitz zu wahren. Nur durch ein gedeihliches Zusammenwirken könne Großes geschaffen werden. Prof. Dr. Heidenhain-Marienburg führte aus, daß die gewaltige Entwickelung des Kommunalwesens im deutschen Lande die erste Stelle einnehme und so müsse man auch im deutschen Geiste reden, das heißt, die Wahrheit reden. Man müsse der Opposition gegen die Zusammengehörigkeit und Einigkeit entgegentreten. Redner endete mit einem Hoch auf das deutsche Bürgerthum. — In die Tagesordnung eintretend führte der Vorsitzende aus, daß trotz der kurzen Zeit des Bestehens des Verbandes die Mitgliederzahl in diesem Monat bis auf 2440 gestiegen sei. Der gesammte Vorstand wurde wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag, welcher jährlich stattfinden soll, wurde auf Antrag Osterode gewählt. Ueber die Ausführungen des Herrn Wobbe-Königsberg über „Die gegenwärtige Lage des projektirten Provinzial-Pfandbrief-Instituts für Ost- und Westpreußen" entspann sich eine ausgedehnte Erörterung. Große Beträge wären wohl für einen billigen Prozentsatz zu bekommen, aber der kleine Haus- oder Grundbesitzer könne unmöglich bei Banken Geld zu 5 oder 6% aufnehmen. Nachdem Prof. Dr. Heidenhain in längeren Ausführungen über „Die Wirkungen der neuen preußischen Steuergesetzgebung auf die wirthschaftliche Lage der städtischen Grundbesitzer" gesprochen (er suchte nachzuweisen, daß im Vergleich zum Reineinkommen aus manchen Gebäuden eine Kommunalgebäudesteuer von 600% gezahlt werden müsse), traten noch Kaufmann Müther-Königsberg, Rechtsanwalt Medem-Tilsit u. a. als Redner auf. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen. Hierauf begannen die weiteren Verhandlungen, die bis 7 Uhr währten. Um eine Agitation für die Belebung der Haus- und Grundbesitzer-Interessen in anderen Provinzialstädten in die Wege zu leiten, wurde ein Agitations-Ausschuß gebildet.

Verbandstag der Barbiere und Friseure.

In Neuenburg fand diesen Montag die 17. Provinzial-Versammlung des Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Westpreußens statt. Es waren folgende Innungen vertreten: Danzig mit 14, Dirschau mit 2, Marienburg mit 1, Elbing mit 3, Konitz mit 1, Marienwerder mit 4, Graudenz mit 7 Mitgliedern und die Stadt Stuhm und der Ort Pelplin mit je 1 Mitglied. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen: Von 190 Mitgliedern starben 12, aufgenommen wurden 25 Mitglieder, so daß jetzt die Zahl derselben 205 beträgt. Der Sterbebund hat 126 Mitglieder und hat an Sterbegeldern 187,50 Mark ausgezahlt. Durch das Provinzial-Nachweise-Bureau haben 253 Gehilfen Arbeit gesucht und 214 nachgewiesen erhalten, während wegen Mangels an Gehilfen über 200 Gesuchen nicht entsprochen werden konnte. Als Vorsteher des Provinzial-Nachweisebureaus wurde Herr Judee-Danzig, der Verbandsvorsitzende, durch Akklamation wiedergewählt. Dem Antrage der Innung Dirschau: die allgemeine Einführung einer vierjährigen Lehrzeit mit Bezug auf den Fortbildungsschulzwang, konnte nicht stattgegeben werden, da in einigen Städten die Lehrlinge bis zum 17 Jahre, in anderen bis zum 18. Jahre die Fortbildungsschule besuchen. Es ist daher jeder Innung anheimgestellt, die Lehrzeit über drei Jahre festzusetzen. Herr Klötzky-Danzig, welcher freiwillig als Delegirter zum allgemeinen Verbandstage nach Dessau fahren will, soll für folgende Anträge eintreten: 1. Der Bundes-Vorstand ist zu beauftragen, dahin zu wirken, daß nicht neben dem westpreußischen Provinzial-Verband mit dem Vorstandssitz in Danzig ein zweiter westpreußischer Provinzial-Verband mit dem Vorstandssitz in Bromberg bestehen darf; (zu dem letzteren gehört auch die Thorner Innung. Red.) 2. für die Befreiung der Gehilfen vom Markenkleben, wozu übrigens Aussicht ist, wie Herr Krickhahn-Marienburg ausführte, als er über den Bundestag in Berlin berichtete. Als Ort der nächsten Provinzial-Versammlung wurde Graudenz gewählt.

Vermischtes.

Eingeäschert wurde die Kunstschlosserei von Fodor in Pest. Vier Gehilfen kamen bei dem Feuer ums Leben, zehn wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Antisemitische Kundgebungen veranlaßten in Oran (Algier) die Rückkehr mehrerer in Mostaganem von den Juden verwundeter Radfahrer. Die Schaufenster der Läden der Israeliten wurden zertrümmert, ebenso alle Zeitungskioske. Ein Zuavenkordon hält das Judenviertel besetzt. Die Kundgebungen haben zu 19 Verhaftungen geführt. Ein Mann, Namens Mardochai, feuerte aus seinem Hause auf die Menge und verwundete einen Mann tödtlich. Mardochai wurde verhaftet. Mehrere andere Personen wurden durch Revolverschüsse verletzt. Auch in dem Dorfe Cassaigne sind gegen die Juden gerichtete Unruhen ausgebrochen; die Araber plünderten dort die Läden der Juden. Weiter wird aus Oran gemeldet, daß zahlreiche arabische Banden in den Dörfern der Umgebung erschienen sind; um Plünderungen zu verhindern, werden große militärische Maßnahmen getroffen.

Auf der Bühne erschossen wurde am Sonntag Abend in dem Restaurant Schloß Weißensee (früher Sternecker) bei Berlin die zweiundzwanzigjährige Artistin Marie Kühne. Das junge Mädchen trat dort mit ihrem Bruder, der sich als Kunstschütze zeigte, schon seit einiger Zeit auf. K., der sich als Künstler Cryger nennt, galt als ein vorzüglicher Kunstschütze, den seine Schwester dadurch unterstützte, daß sie die zu treffenden Gegenstände in der Hand hielt, oder sich auf Schulter und Kopf legte. So hatte auch am Sonntag der Artist mit der gewohnten Sicherheit seine Produktionen fast zu Ende geführt, der Beifall des Publikums veralaßte ihn, noch einen sogenannten „Tellschuß" abzugeben. Das junge Mädchen legte sich eine kleine Glaskugel auf den Kopf, während Cryger, seiner Schwester den Rücken zuwendend, die zum Schießen benutzte Reiterpistole auf seine Schulter legte und mit Hilfe eines Spiegels das Ziel nehmend, abdrückte. Schon häufig hatte er diese Nummer erfolgreich vorgeführt. Diesmal jedoch mißlang der Schuß; die Ladung der Waffe drang der Schwester durch den Mund in den Kopf und mit lautem Aufschrei brach sie auf der Bühne besinnungslos zusammen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, das Mädchen starb jedoch, ehe ihre Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgen konnte.

Juristendeutsch. Ein Leser der „Frankf. Ztg." theil folgendes seines Satzgefüge mit, das er in den Akten eines Preßprozesses zu entdecken so glücklich war: „Die Ursache der Berechtigung der Nennung des Namens des Verfassers des inkriminirten Artikels der Nummer der X-Zeitung des betreffenden Tages von Seiten des verantwortlichen Redakteurs der Rubrik der genannten Zeitung ist klar."

Die Konversationslexika von Brockhaus und Meyer sollen vereint werden. Die Firma F. A. Brockhaus hat, wie gemeldet wird, dem Bibliographischen Institut für seinen Meyer eine kolossale Summe geboten und beabsichtigt, beide Konversationslexika in Zukunft nur noch in einer Ausgabe herauskommen zu lassen.

Ein ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich, wie man dem „Hannöverschen Courier" aus London schreibt, jüngst bei einer Trauung in Blackburn. Als die Ringe gewechselt werden sollten, rief der freudestrahlende Bräutigam aus: „Nun werden wir bald vereinigt sein!" „Sie irren sich, es dauert mindestens noch eine Woche!" entgegnete der Pfarrer, indem er die Ceremonie unterbrach und dem aus allen Himmeln gefallenen Paare anempfahl, in einer Woche wiederzukommen, vorausgesetzt, daß der junge Mann inzwischen gelernt hätte, „sich in der Kirche gesittet zu benehmen."

Telegraphische Depesche.

Leipzig, 26. Mai. (Eingegangen 3 Uhr 10 Min.) Das Reichsgericht verurtheilte heute den Schachtmeister Fahrin aus Mocker wegen Verletzung des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse zu vier Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; ferner den früheren Hilfsgerichtsdiener Albrecht wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängniß. Der Prozeß betraf bekanntlich die Uebermittelung geheim zu haltender Nachrichten über die Thorner Befestigungswerke an die russische Regierung.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,70 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Nord-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 27. Mai: Veränderlich, wolkig, warm. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 50 Minuten, Untergang 8 Uhr 5 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 39 Min. Nachts, Unterg. 4 Uhr 14 Min. Nachm.

Freitag, den 28. Mai: Meist heiter, warm, vielfach Gewitter.

Sonnabend, den 29. Mai: Warm, schwül, vielfach heiter. Strichweise Regen und Gewitter.

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, fein hochbunt glasig 132|133 Pfd. 157—158 Mk., hellbunt 130 Pfd. 156 Mk., bunt 128 Pfd. 153—154 Mk.,
Roggen: unverändert, 123|124 Pfd. 108 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 120—121 Mk.
Hafer: fest, 120—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 5.	25. 5.		26. 5.	25. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	201,10	200,90
Russ. Banknoten.	216,90	216,85	Harp. Bergw.-Act.	183,—	182,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,20	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,65	Weizen: Mai	162,50	163,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,40	Juli	162,—	162,75
Preuß. Consols 3½ pr.	104,20	104,10	September	155,50	156,50
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,10	Mai New-York	80,½	80,⅜
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	97,90	Roggen: Mai	117,50	118,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,20	104,20	Juli	118,—	118,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	September	119,—	119,25
" " 3½% "	100,25	100,10	Hafer: Mai	129,—	129,25
Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,10	Rüböl: Mai	54,30	54,10
" " 4%	101,70	102,20	Spiritus 50er: loco	fehlt	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	—,—	70er loco.	40,70	40,10
Türk. 1% Anleihe C	21,95	21,80	70er Mai	45,10	44,90
Ital. Rente 4%	93,30	93,20	70er September	45,26	45,20
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,—			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Landwehr- Verein.

Am 25. d. Mts. starb plötzlich unser Kamerad, der Königliche Strommeister, Herr

Salomon Porsch

im vollendeten 51. Lebensjahre.

Der so unerwartet seiner Familie und uns Entrissene war unermüdlich in seinem Wirken für die Interessen des Kriegervereinswesens. Durch seine wahre Kameradschaft hat er sich die dauernde Liebe aller Kameraden erworben, welche ihm in Dankbarkeit ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am 27. d. Mts. statt, zu welchem Zweck der Verein um 3 Uhr Nachmittags am Schützenhause antritt.

Der Vorstand des Landwehrvereins.

Die Firma **J. S. Schwartz** in Thorn, deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Schwartz** daselbst ist, (Nr. 114 F.-R.) ist heute gelöscht worden. (2179)

Thorn, den 24. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Felix Osmanski** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Christine** geb: **Donnatz** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 19. Juni 1897,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7 bestimmt.

Thorn, den 22. Mai 1897.

Wollermann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5. 2181

Zur Aufnahme von

Nachlasstaxen

für den Stadtbezirk u. Amtsgerichtsbezirk Thorn sind auch zuständig (2183)

die Gerichtsvollzieher.

Eisschränke

in bester Ausführung empfiehlt billigst

Alexander Rittweger.

Den bisherigen Spielern bleiben die Loose zur ersten Klasse 197. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, **nur bis zum 1. Juni, Abends 6 Uhr,** reservirt.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

Sprechstunden:
9—12 Vormittags,
3—5 Nachmittags.

Zahnarzt von Janowski,
Altstädt. Markt 15.

Johannesbeerwein
Apfelwein
Apfelwein-Sect
empfiehlt
J. G. Adolph.

Zarte weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

Dachrohr

hat abzugeben

Dom. Wierzchoslawice.

---

1 gr. Zimmer
b. z. vermieth. **Neustädt. Markt 24.**



Unwiderruflich nur 3 Tage
in Thorn vor dem Bromberger Thor.

Grosser Circus

E. Blumenfeld Wwe.

130 Pferde, 28 Wagen, 6 Zelte, eigene elektrische Beleuchtung.

Sonnabend, den 29. Mai 1897, Abends 8 Uhr:

Erste große

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz hervorragendem Programm.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Auftreten des elegantesten Schulreiters der Gegenwart, des hier so sehr beliebten Herrn **Milanowitsch**. Die Teufelsbrücke der Herren **Gebrüder Luftmann.** Pas de bouget in Balltoilette zu Pferde ausgeführt von Fräulein **Louise** und Herrn **Gantier.** Fünf wunderschöne Tigerhengste in Freiheit dressirt und vorgeführt vom Herrn Direktor. Leichte Kavallerie neueste hohe Schule geritten von Fräulein **Blumenfeld.** Die dreifache Springfahrschule mit den Isabellen **David, Daniel** und **Bub, Miß Transfield,** vorzügliche Parforcereiterin auf ungesatteltem Pferde. **Mstr. Steffensen,** der urkomische Musikclown mit seiner Großmutter und seinem originellen Hausknecht. Fräulein **Beltina,** genannt **„Die Königin der Luft".** Auftreten des besten Springers der Gegenwart, des französischen **August Bugny.** Acht schwarze Scheckhengste in Freiheit dressirt, vorgeführt vom Herrn Direktor. Hiernach Vorführung des wunderbaren Steigerpferdes **„Lohengrin"**; in dieser Vollendung noch in keinem Circus gezeigt. Zum Schluß: Große englische Phantasie-Reiterspiele aus der Zeit König Heinrich IV. in wunderbarer Kostümausstattung, ausgeführt von 6 Damen und 6 Herren der Gesellschaft.

Preise der Plätze: Sperrsitz **2** Mk., I. Platz **1,50** Mk., II. Platz **1** Mk., Gallerie **50** Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen **1** Mk., **75, 50, 30** Pf., Militär ohne Charge II. Platz **50** Pf., Gallerie **30** Pf. Ausführliche Programme sind im Circus zu haben. Kassenöffnung **7**, Beginn des Concerts **7½**, Anfang der Vorstellung Abends **8** Uhr. Die Stallmeister erscheinen in italienischen Marstallsuniformen.

Jede Vorstellung neues Programm.

Unser Unternehmen als ein Circus ersten Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Sonntag, den 30. Mai, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:

Zwei grosse Doppel-Parforce-Vorstellungen

mit großartigem Programm.

Montag, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Große Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung

zu herabgesetzten Preisen. Sperrsitz **50**, I. Platz **40**, II. Platz **25**, Gallerie **15** Pf. Erwachsene haben nur Zutritt bei vollen Preisen.

Abends 8 Uhr: Unwiderruflich die

letzte große Gala-Abschieds-Vorstellung

mit den hervorragendsten Piecen des Repertoirs. 2151

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 27. Mai cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 27. Mai cr.:

Militär-Concert

von Mitgliedern der Kapelle des Infant. Regmts. Nr 176.

Abends:

Illumination des ganzen Gartens.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Lulkauer Park.

Donnerstag, den 27. Mai cr.
(Himmelfahrt):

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers H. Schönfelder.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Eintrittspreis 30 Pf.
Nach dem Concert: Ballmusik.

2149 Hochachtungsvoll
Heinemann.



Himmelfahrt, den 27 Mai cr.,
Morgens 6 Uhr
und
Nachm. 2½ Uhr
Ausfahrt
vom Schützenhaus.
Der erste Fahrwart.

Liederfreunde Heute Freitag: Schützenhaus.

Liederkranz.

Sonnabend, den 29. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
in Tivoli:
Instrumental- und Vocal-Concert.

Stadtverordnetenwahl.

Die **Wähler der 3. Abtheilung** werden zu einer **Vorbesprechung** auf

Freitag, den 28 d. Mts.,

um 8 Uhr im **kleinen Saale des Artushofes** ergebenst eingeladen.

2182 **Boethke.**

Für die Sommer-Saison

empfehle ich in soeben neu eingetroffener Auswahl von

Wasch-Stoffen.

als: Zephyr, Organdy, Batist, Rips und Mousselin de laine.

Letzte Neuheit:

Leinen

in glatt, gestreift und karirt, vorzüglich in der Wäsche.

Gustav Elias.

Die Conditorei

in meinem Hause, **Brombergerstraße 35,** habe an **A. Moderack** hier übergeben und wird selbige unter der bisherigen Firma weiter geführt werden. — Gleichzeitig danke ich für das dem Geschäft bisher gezeigte Wohlwollen und bitte dasselbe auch dem neuen Inhaber bewahren zu wollen.

Thorn III, den 20. Mai 1897.

R. Uebrick.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Annonce halte die

Conditorei als auch das **Restaurant**

unter Zusicherung streng reeller und guter Bedienung bei vorzüglich **frischer Waare** angelegentlichst empfohlen.

Hochachtend

Uebrick's Conditorei.
A. Moderack.

2163

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1786

Empfing heute die bewußte Sendung
in

Damen-Blousen-Hemden

und empfehle diese zu sehr billigen Preisen.

M. Chlebowski, Leinenhaus.

Täglich: Frisches Landbrot
6 Pfd. 50 Pf.
aus der Bäckerei v. Jos. Schmatolla
in Mocker, Mauerstraße
früher Backmeister der Dampfbäckerei Culmsee.
offerirt 1866
A. Laechel, Schuhmacherstraße.

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Katharinenstr. 7
Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

Tüchtige

Kopfsteinschläger

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Chaskel,
Pakosch. 2172

Ein tüchtiger unverheiratheter

Kutscher

kann sofort eintreten. 2168

C. B. Dietrich & Sohn.

Die erste

Wiener Kaffee-Rösterei

Inh: **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt Nr. 11,
empfiehlt in bekannt feiner Qualität und stets frischer Röstung:

Wiener Mischung II, p. Pfd. Mk.	1.60
„ do. I, „ „ „	1.80
Extraf. Melange, „ „ „	2.—
„ Kronen-Mischg., „ „ „	2.20

billigere Sorten gebrannt von 80 Pfg. pr. Pfd. an.

Strobandstr. 7.

Franz Loch

Tapezier.
Werkstatt für Polster und Dekoration.

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Mk. 0,50.

Garnirtes Zimmer,
Mocker, Lindenstr. 74
mit schönem Garten, preiswerth zu vermiethen. 2177

Brückenstraße 20,
I. u. II. Etage, je 6 Zimmer m. Badeeinrichtung und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieth. **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Bromberger Str. 60
1 Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und allem Zubehör für 550 Mk. zu vermiethen. Näheres 3 Treppen links.

Quittung

über eingegangene Gaben für die Hinterbliebenen des am Schwetzer Wahltage ums Leben gekommenen Lehrers **Grütter** aus Luschkowko.

Bis jetzt . . . 26 Mk.
Sammelstelle Leibitsch durch Herrn **Miesler** 14,25 Mk.

Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition der Thorner Zeitung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.